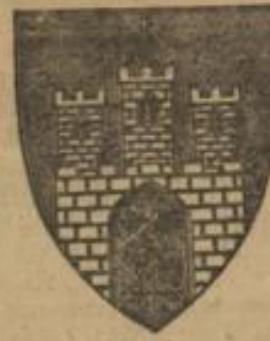


# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgezehlt monatlich  
W., bei unseren Kästigern monatlich 70 Pf., vierteljährlich durch  
die Post ohne Verschluß M. 2.10.

Berantwortslicher Schriftleiter: J. S. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: G. Pfeiffer, G. m. b. H., Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige, Horizontale 15 Pf., haben bei der großen  
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-  
Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 292

Samstag, den 15. Dezember 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Bor einem Jahr.

15. Dezember 1916. Während im Opper- und Westfälischen-Bogen der Geschützkampf sich steigerte und russische Stoßtruppen Erfolge hatten, gelang es den Franzosen an der Nordfront von Verdun, die deutschen Truppen aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie zurückzutreiben. — In Rumänien erreichte der linke Flügel der 9. Armee die Straße Rimnicu-Sarat und brachte 2000 Gefangene ein. Die Russen drangen unauhahmbar nach Nordosten vor. Der Rückzug des Gegners griff auch auf die Dobrujachront über, wo Deutsche, Bulgaren und Türken die Verfolgung aufnahmen und die Linie Togala-Hisova überschritten.

16. Dezember 1916. Im Westen wurden an der breiteren Verlücke der Engländer, in deutsche Gräben zu treiben, blutig abgewiesen, während auf dem Ostufer der Moos den Franzosen nach hartem Kampfe Bezug und der Wald westlich davon verblieb. — Im Osten griff der Russen bei Illugt an, wurde aber abgewiesen. An der Bahn Kowel-Lud stürmten Brandenburgier die russische Stellung in 600 Meter Breite; über 300 Gefangene und Beute wurde eingefangen. — In Rumänien wurde der Buzul-Uabschnitt in breiter Front überschritten; außer 1150 Gefangenen, 19 Lokomotiven und 400 meist beladenen Eisenbahnwagen fiel ein Unzahl von Führwerken den Siegern in die Hände. — In der Dobrujachront führte rasche Verfolgung die verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Dez. (W. B. Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten das Artilleriefeuer lebhaft.

Südlich von Bullecourt versuchten die Engländer die verlorenen Gräben wieder zu nehmen. Unter blutigen Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Hier, wie bei einem eigenen Vorstoß südlich von Pronville blieben Gefangene in unserer Hand. Südlich von St. Quentin folgten wir dem Feinde durch heftigen Minenfeuerüberschlag erheblichen Schaden zu.

### Mächtiger als Gold.

Roman von N. Witte.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Rolf stand mit finsterem Gesicht vor dem Haupteingang der Kirche. Er wartete schon seit einer Stunde, und von Minute zu Minute hatte sich seine Angst gesteigert, daß die Retterin ausbleiben würde. Er erkannte das Automobil seines Stiefvaters schon von weitem und eilte ihm entgegen. Sobald Lydia seiner ansichtig geworden war, ließ sie halten und winkte ihm, zu ihr in den Wagen zu steigen. Beim Anblick ihres verweinten Gesichts riss er, sobald der Schlag hinter ihm zugeschlagen war, mit verzweifelter Gebärde:

„Ich habe also umsonst auf dich und deine Liebe gehofft, Mama? Du bringst mir das Geld nicht?“

„Doch, ich bringe es, Rolf“, erwiderte sie matt. „Da nimm! Ich mußte dich warten lassen, weil es mir nicht möglich war, es früher aufzutreiben.“

Sein Gesicht hellte sich auf, und jetzt war er wieder ganz der hübsche junge Mann, der nach ihrer Liebeszeugung seinesgleichen nicht hatte auf der Welt, und an dem sie mit jeder Faser ihres Herzens hing.

„Und es ist die ganze Summe, Mama? Wirklich die ganze Summe?“

„Ja. Es sind zwanzigtausend Mark.“

In überströmender Freude beugte er sich nieder, um ihre Hände zu küssen.

„O, du peiste, jüngste aller jungen Mamas! rief er heiter. „Aber ich müßte ein schlechter Kerl sein, wenn ich dir das jemals vergäbe.“

Es gibt nur eine einzige Art, wie du dich mir dankbar erzeigen kannst, Rolf! Du mußt mir versprechen, daß etwas Deutartiges sich nie wiederholen wird!“

„Selbstverständlich — niemals! — Aber wie hast du es eigentlich fertiggebracht, das Geld so rasch aufzutreiben?“

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Ein deutscher Erkundungsversuch brachte nordöstlich von Crasne Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.  
Nördlich von St. Mihiel nördlich und östlich von Nancy, sowie am Hartmannswillerkopf erhöhte Feuer-  
tätigkeit der Franzosen.

### Italienische Front.

An einzelnen Stellen zwischen Vrena und Piove kam es in Verbindung kleinerer Unternehmungen zu heftigen Artilleriekämpfen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Zur Kriegslage.

Berlin, 13. Dez. (W. B.) In Flandern steigerte sich am 12. Dezember die Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen in Gegend Digmude. Auch unsere Stellungen zwischen Bahn Boesinge-Staden und Opper-Roulers erhielten zeitweise lebhafte Beschuß, der besonders um Passchendaele und nördlich Vecelleo auch abends anhielt. — Bahnanlagen und Lager bei Opper, Batterien südwestlich Digmude und militärische Anlagen in den Orten Dünkirchen, Furnes, Everdingen und Poperinge wurden bei beobachteter guter Wirkung mit Bomben belegt. — Westlich Cambrai entrißten eigene Stoßtrupps östlich Bullecourt dem Engländer in etwa 600 Meter Breite ein Grabensystem und brachten außer 6 Offizieren und 84 Engländern, 4 Maschinengewehre und drei Minenwerfer als Beute ein. — Auf der Cambraifront hat sich am 13. Dezember seit 6 Uhr vormittags ein lebhafter, auf die Nachbarabschnitte übergreifender Artilleriekampf entwickelt. An mehreren Stellen der französischen Westfront brachten wir aus erfolgreichen Unternehmungen Gesänge und Beute ein.

### Der Kampf zur See.

Berlin, 8. Dez. (W. B. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden wieder 12 Dampfer und 8 Segler mit über 5000 M. T. G. von unseren U-Booten vernichtet. Die U-Boote der Dampfer wurde trotz starker Sicherung durch U-Boot-Jäger, Zerstörer und Fliegerbomben aus Seeflugzeugen herausgeschossen. Lebhafte Gegenwirkung der Seefahrzeuge blieb an allen Stellen erfolglos. Der Transportverkehr nach Italien und den Kriegsschäppen pläzen im östlichen Mittelmeer erhebliche Einbuße. Im besonderen konnte ein großer verdeckter Dampfer als Truppen-Transportsschiff nach Italien erkannt werden, bei einem anderen ist die Bestimmung nach Saloniki festgestellt. Unter den verlorenen Schiffen befinden sich jener die bewaffneten englischen Dampfer „Korem“ (5285 Tonnen), „Mahiston“ (4782 Tonnen) und „Ooid“ (4159 Tonnen) sowie ein mit mindestens 8 Geschützen bewaffneter Hilfskreuzer, dessen Besatzung beim Untergang namhafte Verluste erlitt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 14. Dez. (W. B. Amtlich.) Gleichzeitig mit dem Angriff gegen den Handelsverkehr an der englischen Ostküste haben am 12. Dezember leichte Streit-

geraten werden kann. Dann aber, das mußt du mir jetzt versprechen, dann wirst du unverzüglich kommen!“

Er versprach es, wie er ihr in seiner gegenwärtigen Stimmung vermutlich auch alles andere versprochen hätte. Aber er hatte es nun ziemlich eilig, sich von ihr zu verabschieden, weil er, wie er sagte, den Halsabsehner nicht warten lassen durfte.

Frau Lydia wäre, nachdem ihr Sohn sie verlassen hatte, am liebsten sofort nach Hause gefahren, denn der Kopf schmerzte sie zum Zerspringen. Aber ihr Mann hatte sie gebeten, sich anläßlich ihres Hierseins nach einer passenden Wohnung für den Winter umzuziehen, und sie wollte das nicht unterlassen, weil sie damit seine Gedanken von dem Schmuck abzulenken hoffte. Sie begab sich also in ein Vermittlungsbureau für Wohnungsvermietungen, und in Begleitung des Angestellten, den man ihr mitgegeben hatte, nahm sie einige der verfügbaren Quartiere in Augenschein. Es waren einige sehr schöne darunter, und als sie fand, daß sie ihrem Manne genug zu erzählen und zu schildern haben würde, verzögerte sie auf weitere Bemühungen und ließ sich nach Hause fahren.

Nicht lange nach ihrer Heimkehr erschien auch der Justizrat — wie es schien, etwas ernster und schweigsamer als gewöhnlich. Gegen seine Frau allerdings behauptete er sich gerade heute besonders zart und ritterlich. Er bedauerte sie aufrichtig, als sie ihm sagte, daß sie sich sehr angegriffen fühle, und als ihm ihr Aussehen die Richtigkeit dieser Versicherung bestätigte. Aber gleich nach dem Essen, nachdem Edith in das Musikzimmer gegangen war und die beiden Satten miteinander alleingelassen hatte, brachte er das Gespräch auf den Berliner Schnuck, von dem Frau Lydia gehofft hatte, daß er ihn inzwischen vergessen haben würde.

„Kun, liebes Herz,“ fragte er, „zu welchen Juweliere hast du ihn gebracht?“

„Zu Hildebrandt und Martens“, erwiderte sie, all ihre Tapferkeit zusammennehmend, um die peinlichen nächsten Minuten ohne verräterische Verwirrung zu überstehen. „Sie waren ganz entzückt von der Schönheit der Berlin und meinten, in ganz Berlin würde man viel-

kräfte unter Führung des Kapitänleutnants Kolbe (Hans) den Geleitzugvortreter Bergen—Cettland erneut angegriffen. Ein Geleitzug, bestehend aus 8 Dampfern von insgesamt 8000 P.-S.-P., darunter ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie der englische Zerstörer „Patriot“ und 4 armierte Bewaffnungsfahrzeuge wurden im Kampf vernichtet, der englische Zerstörer „Yellow“ entkam beschädigt. Unsere Streitkräfte sind ohne Verluste mit einer größeren Zahl Gefangenen, darunter 4 Offiziere, zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Die Vorgänge in Rußland.

### Verhaftung der Gegenrevolutionäre.

Petersburg, 13. Dez. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Folgender Erlass ordnet die Verhaftung der Gegenrevolutionären, der revolutionären Militär- und Civilherrschen. Die führenden Mitglieder der Kadettenorganisation müssen, da sie Feinde des Volkes sind, verhaftet werden und durch revolutionäre Gerichtshöfe abgeurteilt werden. Die Soviets ihrerseits müssen Maßnahmen zur Überwachung der Kadettenorganisationen im Hinblick auf ihr Einverständnis mit dem Militär- und Civilem Kaledin und Kornilow gegen die Revolution treffen. Der Erlass tritt mit dem Wigenblid der Veröffentlichung in Kraft.

**Keine russische Demobilisierung.**  
Keine Friedens-Vollmachten für Tscherbatschew.  
Wien, 12. Dez. (W. B.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entspricht die aus Kopenhagen stammende Nachricht über die Demobilisierung der russischen Armeen nicht den Tatsachen. Wohl hat der Rat der Volkskommissare schon vor einigen Wochen die Demobilisierung und Entlassung der drei, auch vier ältesten Jahrgänge verfügt. Eine Anordnung über eine weitere Verminderung der russischen Truppenbestände ist aber bisher, soweit bekannt, nicht erlassen worden. Ebenso erfuhrn die Gerüchte über die Ernennung des Generals Tscherbatschew zum russischen Oberbefehlshaber und über seine angebliche Mission, in Friedensverhandlungen einzutreten, von keiner Seite Bestätigung.

Hag, 13. Dez. (z.) Reuter meldet aus Washington: Die Proklamation, mit der Wilson den Kriegszustand mit Österreich-Ungarn erklärt, versagt, daß nur gefährliche Österreicher und Ungarn in den Vereinigten Staaten interniert werden sollen, und daß die meisten Verbündeten, die für die Deutschen gelten, auf die Österreicher und Ungarn nicht in Anwendung zu bringen seien.

### Des Kaisers Dank an Höhendorf.

Wien, 13. Dez. (W. B.) Aus dem Pressequartier wird gemeldet: Der deutsche Kaiser schreibt an den Feldmarschall Conrad von Höhendorf folgendes Telegramm: Ich sende Ihnen sowie allen beteiligten Führern und Truppen die wärmsten Glückwünsche zur Einnahme des Monte Meleto und die anschließenden herrlichen Erfolge der österreichisch-ungarischen Waffen. Von Herzen wünsche ich Ihnen ein weiteres Fortschreiten der glücklichen Operationen.

### Ein französisches Luftschiff in Holland.

Amsterdam, 13. Dez. (W. B.) Heute früh landete in Eemnes Butten ein französisches Luftschiff ohne Beifahrer. Das Luftschiff blieb zwischen den Häusern hängen und risscheide beträchtlichen Schaden an. Vermutlich hatte die Besatzung das Luftschiff vor der Landung verloren. Man fand in der Gondel Briefe, Karten und Röcke der Besatzung und die Motoren waren noch im Gange. — Bei Siegburg wurde heute früh ein englischer Flieger ohne Flugzeug aufgegriffen. Man glaubt, daß er zur Besichtigung des französischen Luftschiffes gehört. Er wurde nach Dordrecht gebracht, um dort interniert zu werden.

leicht augenblicklich kein Stütz von gleichem Werte aufstellen können.“

„So? — ist der Schmuck so wertvoll? Das hätte ich denn doch nicht gedacht! Und sie wollen also die Fassung modernisieren?“

„Ja. In einigen Tagen will ich wieder hineinschauen, um mir die Zeichnungen anzusehen, die sie bis dahin anfertigen lassen wollen. Aber sie sagten mir gleich, daß die Arbeit viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Eine Reihe von Wochen würde sicherlich bis zu ihrer Fertigstellung vergehen.“

„Ach, unsere kleine Edith wird sich ja trotzdem noch lange genug an Ihrem kostbaren Besitztum erfreuen dürfen. Natürlich hast du dir von Hildebrandt und Martens eine Empfangsbestätigung geben lassen?“

„Gewiß — obwohl sie etwas verwundert schien über die Zustimmung! Bei einer so angeborenen Hitze hält man solche Voricht sonst wohl für überflüssig.“

„Das würde mich in Erstaunen setzen, da ich es für ganz selbstverständlich halte. Darf ich dich um die Bestätigung bitten?“

„Ich habe sie oben. Und ich meinte, daß ich sie der Einsicht halber gleich in Verwahrung behalten könnte.“

„Weshalb willst du diese große Verantwortung auf dich nehmen? In meinem Feuer- und diebsthaften Tresor ist sie jedenfalls besser aufgehoben. Wenn du die Freundschaft haben willst, mir zu sagen, wo du den Schein verwahrt hast, werde ich ihn sogleich holen, um ihn wegzuschießen.“

„Ich erinnere mich nicht genau, wohin ich ihn vorhin nach meiner Heimkehr gelegt habe. Und gar so eilig ist es doch wohl nicht. Wir haben nur ehrliche Leute im Hause.“

„Ein Papier kann auch auf andere Weise als durch Bleibstahl verlorengehen. Mir scheint, daß du in dieser Hinsicht doch ein bißchen gar zu sorglos bist, Liebste! Und wenn du nicht einmal weißt, wohin du den Schein gelegt hast, ist es wohl erst recht geboten, ihn gleich in Sicherheit zu bringen.“

Mit einem Seufzer richtete sich Frau Lydia von dem Liegestuhl auf, auf den sie sich niedergestreckt hatte.

### Das deutsch-rumänische Austausch-Abkommen.

Berlin, 13. Dez. (z. II) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Mit Beziehung auf die Pressemeldung, daß zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien ein Austausch gewisser Klassen von Civilpersonen vereinbart worden ist, ist zu bemerken, daß auch deutscherseits bereits vor längerer Zeit ein ähnliches Abkommen mit der rumänischen Regierung vereinbart ist; der Ausführung dieses Abkommens hatten sich bisher Hindernisse in den Weg gestellt, da eine Einigung über den Weg, den die Austauschstrakte nehmen sollten, nicht erzielt werden konnten. Nunmehr ist die rumänische Regierung nunmehr einverstanden erklärt hat, daß der Austausch über die rumänische Front stattfindet, kann mit der baldigen Freilassung der in rumänischen Händen befindlichen deutschen Civilpersonen soweit sie unter das getroffene Abkommen fallen, gerechnet werden.

### Die Neutralität — Roten an Amerika und Frankreich.

Bern, 13. Dez. (z.) Im Ständerat wünscht Winizer (Uuzern) Auskunft über die Anerkennung der Neutralität durch Amerika, die in der Schweiz zu Bedenken Anlaß gegeben hat, weil sie die Stellungnahme der schweizerischen Neutralität durch Amerika von dem Verhalten der gegnerischen Kriegsparteien abhängig macht. Die Formel weicht dabei von den üblichen ähnlichen Erklärungen anderer Staaten ab. Wie Bundesrat Ador mitteilte, hat die Schweiz in der Antwort auf die amerikanische Note erklärt, daß sie ihre Neutralität vorsorglich mit allen Mitteln gegen jedermann, wer es auch sein mag, verteidigen werde. Der Bundesrat hat Amerika ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Schweiz, wenn ihr Gebiet verletzt werden sollte, als souveräner Staat selbst darüber entscheiden würde, ob und wann sie fremde Hilfe gegen einen Einbringling anrufen werde. Es ist aus den weiteren Mitteilungen Adors erfuht man, daß Frankreich an die Schweiz eine gleichlautende Note wie Amerika gerichtet hat und damit sein im Jahre 1914 der Schweiz gegebene beobachtungloses Neutralitätsversprechen einer nicht unbedeutlichen redaktionellen Änderung unterzogen hat. Der Bundesrat hält es darum für seine Pflicht, Frankreich dieselbe Antwort wie Amerika zu geben.

### Ein Dankesbrief aus dem besetzten Riga.

Ein in seinem starken Empfindungsgehalt ergreifender Dankesbrief, den nach der Befreiung Riga's eine 80jährige Deutsch-Russin ihren schwäbisch-niedersächsischen Verwandten schrieb, wird uns von diesen zur Verfügung gestellt. Mancher, der sich in der wohlbehüteten Heimat durch allerlei Ärger und Misshandlungen hat klein machen lassen, wird ihn nicht ohne Begeisterung lesen.

Wir haben Großes erlebt! Aus tiefer Not, aus tiefster Bedrückung schlug unsre Rettungshilfe! Wer das alles erlebt, kann nicht mehr denselben Menschen wieder, der er war; doch und werde klein das Kleine und das Große groß erscheine! Es ist als hätte man jetzt Mohe für sein Leben bekommen!

Jeder Tag bringt Neues, Schönes. Vorige Woche die Eröffnung deutscher Schulen, dann die Eröffnung der Post. Ich bin oft ganz kindisch, z. B. gestern mußte ich über mich selbst lachen über die Freude, die mich erfüllte, als ich zum erstenmal in die Post kam. Schon der deutsche Reichsbäder über der Türe ließ mein Herz schlagen. Und nun drinnen: kein Gestank, keine bespukten Dielen mehr, keine Beamter, die einen böswillig ansehen, weil man Russisch redekrete und vor denen man sich fürchtet! Überall deutsche Absaristen, die ich wie Ossenbarungen las! Der Herr hat Großes an uns getan, das sind wir frohlich.

Der Sonntag, an dem die Befreiung der Stadt begann, wird mir unvergänglich sein! Trotz abziehender Puffentrains, trotz des Donners der Geschütze ging ich mit meiner Freundin in die Kirche. Sie war fast leer. Die Predigt war gewaltig über Jakobs Kampf mit Gott. Gott zerbrach ihn, machte ihn lächeln, und doch ging

„Wie du mich quält wegen dieses dummen Scheines! Aber wenn es durchaus sein muß, kann ich ja hinausgehen, ihn zu suchen.“

In verzweifelter Stimmung stieg sie zu den oberen Räumen empor, um etwas zu suchen, von dem sie doch gut genug wußte, daß sie es nimmermehr finden könne. Als sie nach Verlauf von zehn Minuten zurückkehrte, daß ihr Mann ungeduldig und dadurch argwöhnisch werden konnte, ging sie wieder hinunter. Sie fand den Justizrat unruhig auf und niedergehen. Erwartungsvoll sah er ihr entgegen.

„Ruh? — Du hast, wie es scheint, recht lange nach dem Papier suchen müssen?“

„Ja — und noch dazu leider ohne Erfolg. Meine Kopfschmerzen haben mich so zerstreut und verwirrt gemacht. Ich kann mich trotz alles Nachdenkens nicht darauf besinnen, wo ich mit dem unglücklichen Papier geblieben bin, dem ich ja auch eine so große Wichtigkeit nicht beigelegt habe. Die Juweliere würden den Schmuck ja doch keinem andern verabfolgen als dir oder mir.“

„Das ist ganz gleichgültig“, erwiderte der Justizrat unmutig. „Jedenfalls muß nach dem Schein gejucht werden, bis er gefunden ist! Vielleicht hast du ihn im Wagen liegen lassen.“

„Ja, das mag wohl sein. Man kann ja nachsehen.“ Und nun begann ein großes Suonen, an dem sich außer dem Justizrat und seiner Frau auch der Chauffeur und die Dienstmädchen beteiligten. Aber es blieb natürlich alles umsonst. Das Dokument wollte sich nicht finden. Da sie erschrocken bleib ausnahm, batte Krönig seine Frau endlich ersucht, sich Ruhe zu gönnen, und sie blieb eine Weile allein im Salon. Da aber ihr Mann sich gar nicht wieder blicken ließ, hielt sie es nicht allzu lange aus und begab sich wieder in das obere Stockwerk der Villa hinauf. Da sah sie, wie ihr Mann in ihrem Boudoir damit beschäftigt war, die Schubladen zu durchsuchen, und sie ließ sich laut aufsehend in einen Sessel fallen.

„Was hast du, liebes Herz?“ fragte Krönig näherstehend. „Du mußt nicht glauben, daß ich deinen kleinen Geheimnissen nachführe! Es ist einfach dieser Schein, den

Jakob als besiegt Sieger aus dem Kampf hervor: „Lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ — Als er sich wandte, da ging die Sonne auf an der Stelle, wo er gelämpft! Mit diesem Bilde ging man heim. Auch und kann noch einmal die Sonne aufgehen, nur ihn nicht lassen! — Und am Sonntag darauf standen wir an derselben Stelle und die Sonne war aufgegangen und die ganze überfüllte Kirche erbrauste vom Chor: „Danke Gott alle Gott!“ Der Pastor sprach vom Altar mit „Wenn der Herr die Gefangenen . . .“ Ich will nur immer davon reden, wie wunderbar diese Gewalt ist, so sichtbar Gottes Eingreifen empfunden zu haben, daß es über einen Raum wie ein Sturm von Dunkelheit. Ach diese Tage erlebt zu haben, lohnen ein Leben zu leben! Das waren Festtage, nun kommt der Alltag mit grauer Sorge, ja mit schwerer Not. Wie haben es nicht gewußt, wie schwer Deutschland es hat. Wie haben immer noch im Verhältnis manches besser gehabt, das wird nun anders. Aber wir wollen es gar nicht besser haben wie Ihr, wir wollen mit leiden, mit tragen, wissen wir doch jetzt wofür. Und sollte Gott, der Gnade Wunder an uns geschenkt, nicht auch Wege finden können, wo unser Fuß gehen kann? Ach wie das ist, kein gesuchter Hund mehr zu sein, deutsch reden zu können; wie froh ist man sein trockenes Schwarzbrot und seine blühenden Suppen! Ich lebe so knapp und bescheiden wie noch nie im Leben, bin aber gesund und froh und immer nur dankbar. Nichts ist mir schwerer in der Verpflegung denn man weiß jetzt, wofür man darbt.

### Deutschland.

Berlin, 14. Dezember.

— Abgeordnetenklaus, 13. Dez. Beratung der Anträge der verstärkten Haushaltskommission über die Kohlenversorgung. Ja Verbindung werden beraten der Antrag Bieneck (Konf.) und Gen. betr. Überlassung von Holz an die Bäder und die Untergeschoßwohnungen (Op.) und Genossen betreffend die Zusammenlegung gemeinsamer Betriebe und betr. Überweisung von Mahnkästen an die kleinen und mittleren Wassermühlen. — Abg. Schulz (Konf.): Um Kohlen zu sparen, sollen die Wassermühlen für Getreide und Oele nicht zu Gunsten der Dampfmühlen stillgelegt werden, die einen großen Kohlenverbrauch erfordern. Zur Kohlenverteilung sollten Männer der Provinz herangezogen werden. Bei dem jetzigen Verfahren, wo vielfach Büroleute so mit betraut sind, ergeben sich dieselben Unzulänglichkeiten wie bei der Nahrungsmittelverteilung. — Abg. Freytag-Samter (Op.): Wir begrüßen es, daß die Kohlenverteilung auf die Verbraucher durch die Organisationen des Handels erfolgt ist, ohne dessen Mitwirkung der Kohlenkommissar gar nicht in der Lage wäre, zu einer richtigen Verteilung zu kommen. Der Kohlenkommissar sollte darauf hinwirken, daß die kleinen und mittleren Wassermühlen nicht stillgelegt werden, weil durch deren Betrieb Kohlen gespart werden. Wir sollten vor allem bestrebt sein, die Arbeitsfähigkeit der Bergleute zu erhalten. — Handelsminister Sydow: Augenblicklich liegt die Hauptschwierigkeit in dem Abschaffen der Kohlen von den Bächen. Auf den Halden liegen etwa 3½ Millionen Tonnen, die abgeföhrt werden könnten, wenn genügende Wagen vorhanden wären. Eine Kohlenpreisesteigerung wird am 1. Januar nicht stattfinden. Ich erkenne an, daß die Organisationen der Bergarbeiter zur Beilegung von Arbeitsentstellungen befähigt gewesen sind. — Reichskommissar für Kohlenverteilung Stuh: Was die Lieferung von Kohlen an das Ausland betrifft, so geht keine Kohle über die Grenze, wenn nicht entsprechende Gegenleistungen gegeben werden. Ich bin keineswegs der Ansicht, daß meine Organisation eine vollende oder ideale ist. Über es wird weitergearbeitet, und wir dürfen erwarten, daß es besser wird. Wenn wir jetzt mit aller Sparfamilie wirtschaften, so werden wir in drei bis vier Wochen die Krise überwinden, so daß dann wieder bessere Verhältnisse eintreten werden. — Abg. Hüne (Soz.): Dem Reichs-

ich noch immer zu händen posse — schon, um die Verhügung zu verschaffen.“

„Ach, Werner!“ schluchzte sie, „du wirst ihn vergebens suchen. Ich erinnere mich ja jetzt, daß ich ihn unterwegs verloren habe. Als ich vor dem Wohnungs-bureau aus dem Wagen stieg, flatterte ein Blatt Papier zu Boden. Aber ich glaubte, es sei ein Stück der Zeitung, die ich im Auto gelesen hatte, und schenkte dem Bezauber darum weiter keine Beachtung. Jetzt aber ist es mir klar geworden, daß es sich nur um die Empfangsbestätigung der Herren Hildebrandt und Martens gehandelt haben kann. Und nun wirst du mich für schrecklich leichtsinnig und nachlässig halten — nicht wahr? Nun wirst du mir böse sein und tagelang mit mir schmollen. Hätte ich doch die ganze Schmudgeschichte von vorneherein dir überlassen! Aber ich meine es so gut und wollte, daß Edith an ihrem Geburtstag durch etwas recht Schönes erfreut würde.“

Sie schien ganz aufgelöst in Verdrünnis, und der Justizrat streichelte mitfühlend ihr noch immer wunderschönes Haar.

„Beruhige dich, Liebste! Der Verlust wird ja vor-ausichtlich weiter seine schlimmen Folgen haben, und es tut mir nur leid, daß du dich nicht gleich auf das zu Boden gefallene Papier besonnen hast. Wir hätten uns dann viel zugute Mühe ersparen können. Geh jetzt zu Bett, mein Herz! Ich habe noch zu arbeiten und ich werde mich wahrscheinlich nachher im Fremdenzimmer schlafen legen, um dich nicht zu föhlen.“

Er tat das öfter, wenn er bis in die Nacht hinein zu arbeiten hatte, und gerade heute war Lydia ihm dafür besonders dankbar. Denn ihre Widerstandskraft war nun wirklich dem Zusammenbruch nahe, und die Gesellschaft ihres Mannes düste sie beinahe unerträglich. Ehe sie sich zum Schlafen niedersetzte, nahm sie eines der Beruhigungsmittel, deren sie zuweilen gegen gewisse nervöse Zustände bedurfte, und nach all den schrecklichen Aufregungen und Demütigungen dieses Tages schlief denn auch bald ein wohlütiger Schlummer ihre Augen.

Der Justizrat aber hatte nur die halbe Wahrheit gesprochen, als er sich mit bringlicher Arbeit entschuldigt hatte.

Polenkommissar ist der gute Wille nicht abzusprechen. Die Bergarbeiter sind bestrebt, nach besten Kräften die Landesverteidigung zu unterstützen. Sie denken nicht daran, etwas zu unternehmen, um die Interessen des Landes zu gefährden. Wir verlangen nur, daß entsprechende Maßregeln getroffen werden, um ihre Arbeitskraft und ihre Arbeitslust zu erhalten. Wenn das geschieht, so wird es dem gesamten Vaterland zum Segen werden. — Die Weiterberatung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Das "Berliner Tageblatt" meldet: Legationsrat von Stumm bei der deutschen Gesandtschaft in Haag ist in's Berliner Auswärtige Amt versetzt worden. Er übernimmt den Posten des lebigen Unterstaatssekretärs z. Abend. Ficht v. Magdeburg übernimmt den Posten des Legationsrates bei der Haager Gesandtschaft.

Wie die "Köln. Zeit." vernimmt, ist als Nachfolger des Ihnen. von Rheinbaben Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Ficht. v. Coels von der Brüggen ausgesieben.

## Notables.

Weilburg, 15. Dezember.

— Befehlshabeb Hans Fey, bei einer Eisenbahn-Baukompanie im Westen, Sohn des Herrn Postsekretärs Fey dahier, wurde zum "Leutnant b. R." befördert.

○ Zu der Bekanntmachung vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abjungen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, treten am 15. Dezember 1917 folgende Änderungen in Kraft: 1. Die Beschlagnahme gemäß § 1 dieser Bekanntmachung erstreckt sich in Zukunft auch auf tierische Vorsten einschl. Schweineborsten. 2. Die nach § 4 zulässige Veränderung der von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände darf vom 15. Dezember 1917 ab nur noch an solche Personen und Firmen erfolgen, die sich lediglich mit dem Fermentieren, Waschen und Trocknen beschäftigen; dagegen nicht an solche Personen und Firmen, von denen das Aussondern und Zurichten bevorzugt wird. 3. Demgemäß erstreckt sich die in § 5 der Bekanntmachung verordnete Verarbeitungserlaubnis auch nur auf das Waschen, Trocknen und Fermentieren der beschlagnahmten Gegenstände; dagegen sind Aussondern und Zurichten nicht zulässig. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei dem Vendratsamt, den höheren Bürgermeisterämtern und der Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblattes" einzusehen.

△ Verlängerung der Verjährungsfristen. Bekanntlich verjährten nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch die sogen. Forderungen des täglichen Lebens, insbesondere die Waren Schulden von Privatpersonen und die Wohn- und Dienstbezüge jeder Art usw. in zwei Jahren, Zinsen und Gehaltszuflüsse, Unterhaltungsbeiträge und andere regelmäßig wiederkehrende Leistungen in 4 Jahren. Diese Verjährungsfristen laufen mit dem Schluss des Kalenderjahres ab. Wie bisher seit Kriegsausbruch, hat der Bundesrat auch im laufenden Jahr die Verjährungsfrist für diese Forderungen sowie für gewisse rechtmäßliche Ansprüche um 1 Jahr, bis zum Ende des Jahres 1918 erweitert. Die Verordnung ist vor kurzem ergangen. Die Wohltat der Fristverlängerung wird allen Forderungen der bezeichneten Art zuteil, die noch nicht verjährt sind; auch denen, deren Verjährungsfrist schon einmal oder mehrmals verlängert war. Die Empfänger der Waren, Dienstleistungen, überhaupt alle, die sie noch nicht verjährenden Schulden bezahlt haben, tun gut, die erhaltenen Quittungen ein weiteres Jahr aufzubewahren.

+ Dienen Tüten besonders berechnet werden? Immer wieder werden von Verbrauchern Zweifel laut über die Vollständigkeit der Forderung einer besonderten Vergütung für Verpackung durch den Kleinhandel. Diese Fragen werden begründet durch die wiederholten Versuche mancher Kleinhändler, durch solche Forderungen die Höchstpreise zu überschreiten. Die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsministeriums hat aus solchem Anlaß folgenden

Wort: "Gibt es eine Frist für ihn beinahe immer; aber heute hatte auch er vor allem den Wunsch gehabt, allein zu bleiben. Und sobald er die Tür seines Arbeitszimmers hinter sich geschlossen, zog er einen Brief aus der Tasche, den ihm der Brieftaube vorhin beim Verlassen seiner Kanzlei eingehändigt hatte, und den er erst unterwegs in der Eisenbahn gelesen. Er war von einem ihm völlig unbekannten Herrn Wollenberg und enthielt das in ziemlich geheimnisvollen Wendungen abgesetzte dringende Ersuchen, den Briefschreiber morgen vormittag behufs Entgegnungnahme einer äußerst wichtigen Mitteilung in seinem Berliner Kabinett zu besuchen.

"Ich würde mir natürlich nicht erlauben," hieß es weiter, "mit einer solchen Zusage an Sie, sehr geehrter Herr Justizrat, heranzutreten, wenn es sich nicht um eine Angelegenheit handele, die wahrscheinlich für Sie selbst von viel höherem Interesse ist als für mich. Ich fürchte nämlich, daß ich in die peinliche Notwendigkeit versetzt werden könnte, Ihrem Stiefsohn, dem Herrn Studiosus Göllmer, Unannehmlichkeiten vor sehr ernster Natur zu bereiten, und ich gebe vielleicht nicht fehl in der Annahme, daß es Ihr Wunsch sein könnte, ihm diese Unannehmlichkeiten zu ersparen. Es würde mir sehr schmerzlich sein, wenn der junge Mann durch die Folgen einer Handlung, die wohl mehr jugendlichem Leichtsinn als willkürlicher Schlechtigkeit entspringen ist, für den ganzen Rest seines Lebens unglücklich gemacht würde, und ich werde, soweit ich als Geschäftsmann dazu in der Lage bin, mit Freuden jede Möglichkeit ergreifen, die fragliche Angelegenheit anders als durch eine Anzeige zu sedieren.

Sollte ich bis zwölf Uhr mittags Ihren werten Besuch vergebens erwartet haben, so nehme ich an, daß Sie ein Interesse an der Schönung des Herrn Göllmer nicht haben, und werde dann unverzüglich die durch die Sachlage gebotenen Schritte tun."

Der Justizrat zweifelte nicht, daß es sich um irgend eine sehr schwüle Affäre handle, denn er traute diesem Stiefsohn alles, auch das Schlechteste, zu. Und er war im Endosse willig tief bestürmt. Er kannte die ab-

Beschluß erteilt: Sodann Höchstpreise für die betreffende Ware festgesetzt sind, ist in der besonderen Berechnung für Tüten über den Höchstpreis hinaus eine Umgehung oder eine Überschreitung des Höchstpreises zu erbliden. Ob bei anderen Waren eine übermäßige Preissteigerung durch besondere Berechnung der Tüten hervorgerufen wird, das muß im einzelnen Falle geprüft und entschieden werden".

△ Heraus mit den Juwelen! Bei der Goldankaufsstelle in Frankfurt a. M. sind jüngst aus dortigen Pariser Kreisen ein Perlenhalsschmuck im Werte von 265000 M. und ein zweites von 800000 M. zum Verkauf in das neutrale Ausland ausgeliefert worden. Das sind vorbildliche Beispiele opferbereiter Vaterlandsbüste. Es steht fest, daß überall die wohlhabenden Kreise erkennen, daß es nicht genügt, das Wort zum Durchhalten nur im Munde zu führen, sondern daß es ihre Aufgabe ist, auch selbst mit der Tat dazu zu helfen, daß unserem ganzen Volke das Durchhalten erleichtert wird. Dazu haben die Einlieferer der beiden Perlenschmucke beigetragen, da aus dem Verkaufserlös der Perlen um soviel mehr Lebensmittel aus dem Auslande eingeschafft werden können, als es sonst möglich wäre. Darum heraus mit den Juwelen, das ist das ernste Gebot der Stunde!

## Bermühles.

Stockhausen, 14. Dez. Der Gastwirt Meyer hier selbst, dessen Frau kürzlich tot im Bett aufgefunden wurde, ist verhaftet und in das Gefängnis nach Weilburg eingeliefert worden. (W. U.)

○ Dresden, 12. Dez. Im Königreich Sachsen wurden vom 1. November vorigen Jahres bis 31. Oktober dieses Jahres 11029 Personen wegen Vergehens gegen die Sicherung der Voßernahrung bestraft. Es erhielten 643 von ihnen Beleidnis von einem Monat bis zu einem Jahr; vier mehr als ein Jahr. Wegen Kriegsmaßnahmen wurden 2898 Verfahren anhängig gemacht.

○ Bern, 14. Dez. (W. B.) Die "Gazette de Lausanne" meldet aus Modane, daß im Tunnel bei Modane ein französischer Urlauberzug entgleist ist, wobei 800 bis 900 Menschen ums Leben gekommen sein sollen. Die Trümmer des Auges hätten Feuer gefangen.

○ Amsterdam, 13. Dez. (W. B.) Einem hiesigen Blatte zufolge meldet "Times" aus Ottawa: Der kanadische Premierminister berichtet telegraphisch, daß infolge der Explosion in Halifax über 10000 Menschen verunglückt sind und über 27000 Personen obdachlos wurden.

## Sonntagsgedanken (16. Dezember 1917.)

### Das Kinderparadies.

Die Tage sind kurz und die Nächte sind hold;  
wie Engelsfittich und Hörlein von Gold  
weht es um Kinderwangen.  
Nun bitte du Gott um den Kindersinn;  
 gib all dein Sorgen und Herzleid hin!  
Der Stern ist aufgegangen!

Marie Sauer.

Wer den Kindern dient und sich durch sie von Gott grüßen läßt, spürt einen Himmel über sich, der sich wohl umwölken kann, durch den aber die Sonne doch immer wieder sich Bahn bricht. Ja, in heiligster Nacht gerellt wunderbarer Glanz die auf der Erde lastende Dunkelheit und Engelstimmen verklinden ein Heil, das von einem Kind stammt. Geyer.

Hörst auch du die leisen Stimmen  
aus den bunten Herzlein dringen?  
Die vergessenen Gebete  
aus den Lammengewölben singen?  
Hörst du auch das schlüpfende  
heile Kinderlachen Lingen?  
Schauft auch du den stillen Engel  
mit den reinen weißen Schwingen?

Uta Christen.

göttliche Liebe, mit der sie an dem Sohne ihres ersten Gatten hing, und er hatte bisher alles getan, was in seinen Kräften stand, um dieser Liebe Rechnung zu tragen. Aber er sah voraus, daß er hier Dinge erfahren würde, die ihm eine weitere Sühnung ihrer Gefühle kaum noch gestatteten, und er fürchtete schon jetzt die Verzweiflungsausbrüche, die eine energische Behandlung des mißratenen jungen Menschen im Gefolge haben würde. Er hatte ihr nichts von dem Brief gesagt, weil er zunächst volle Klarheit haben wollte. Aber im Verein mit dem fatalen Verlust der von den Juwelisten ausgestellten Empfangsbestätigung versammelte ihn dieser Zwischenfall auf das Beste und ließ ihn auch am nächsten Morgen wünschen, seiner Frau nicht zu begegnen. Er hörte von dem Mädchen, daß die gnädige Frau noch schlafte, und beantragte sie, ihr seine Grüße auszurichten. Dann fuhr er — früher als sonst — nach Berlin und begab sich zunächst in ein Auskunftsgebäude, dessen er sich für die in seinem Berufe hier und da notwendig werdenden Informationen zu bedienen pflegte. Er hatte kaum den Namen des Herrn Wollenberg genannt, als der Chef des Büros auch schon mit der gewünschten Auskunft bei der Hand war.

Einer unserer gefährlichsten und berüchtigsten Bucherer", sagte er. "Ich wundere mich, Herr Justizrat, daß Sie noch nicht von ihm gehört haben. Der Mann hat eine Menge ruinierten Erfolgen auf dem Gewissen, und der Staatsanwalt ist seit Jahren hinter ihm her. Über er ist fit zu schlau, um sich fassen zu lassen, und sooft man auch schon ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet hat, immer wieder ist man genötigt gewesen, es einzustellen, weil es an der nötigen Handhabung fehle, dem Ehrenmann mit Aussicht auf Erfolg den Prozeß zu machen."

Kröning dankte und empfahl sich. Er hatte eigentlich kaum etwas anderes erwartet; aber er war nun doch besser gerüstet, den Mann gegenübertreten, der so viel warme persönliche Teilnahme für seinen Stiefsohn an den Tag gelegt hatte.

Der Empfang, der ihm zuteil wurde, bedeutete eine Überraschung. Dein Herr Wollenberg, ein wohlgepflegter

So ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr niemals in das Reich der Himmel eingehen!

Das Evangelium.

## Legte Nachrichten.

○ Weilburg, 15. Dez. Wir machen nochmals auf den heute abend im "Vorb" stattfindenden Vortrag des Herrn Obst- und Weinbau-Inspectors Schilling aufmerksam.

○ Rotterdam, 15. Dez. (5b.) Nach einer Meldung der "Daily Mail" stellen die englischen Schiffsschäden durch Unterseeboote in der ersten Dezemberwoche die höchsten Verlustziffern seit drei Monaten dar.

○ Brasilien, 15. Dez. (5f.) Havai meldet aus Lissabon: Ein deutsches Unterseeboot bombardierte Funchal (Madeira) mit etwa 40 Granaten. Einige Gebäude stürzten zusammen; es gab Tote und Verletzte. Patrouillenschiffe verfolgten das Unterseeboot, das flüchtete.

Unser Heer braucht Munition und Waffen!  
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!  
Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

## Seid einig.

Seid einig, einig, einig,  
Und wird's auch manchmal schwer;  
Nehmt euch daheim ein Beispiel,  
An unserm tapferen Heer.

• Als wie ein Wall von Eisen  
Sieht Nord und Süd geeint;  
Der Bürger und der Bauer,  
Befestigt jedweden Feind.

Lodnig in den Wüsten  
Siegt eine Heldenkraft;  
Und unser furchtloser Hosen,  
Wird durch das U-Boot wahr.

So schwer als wie die Seiten,  
So sicher ist der Sieg;  
Nur fester Siegeswillen  
Brendet bald den Krieg.

Seid einig, einig, einig,

Seid selbstlos wie das Heer;

Ein starkes Volk wird siegen,

Und wird's auch noch so schwer.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmarke  
auf der Gaslampe  
Wotan  
G. Qualitätsmarke

Wotan "G" Lampen sollen in keiner elektrischen Licht-Anlage fehlen; sie sparen Strom und geben ein schönes weißes Licht.

In Weilburg zu haben bei Joh. Hamacher.

alter Herr von äußerst sympathischer Erscheinung und liebenswürdig verbindlichem Benehmen, bedauerte ungemein, den Herrn Justizrat ganz ohne Not bemüht oder gar beunruhigt zu haben.

"Meine kleine geschäftliche Angelegenheit mit dem jungen Herrn Göllmer ist inzwischen durchaus korrekt und ordnungsgemäß geregelt worden", sagte er. "Und es bleibt mir nur übrig, Sie wegen der Belästigung ergebenst um Entschuldigung zu bitten."

So leicht aber ließ Kröning sich denn doch nicht abspeisen. Mit einer Energie, die ihren Eindruck auf den ehrenwerten Herrn Wollenberg nicht verschlechte, verlangte er nähere Aufschlüsse, und nachdem er sich eine ganze Weile vergeblich gedreht und gewunden hatte, kam der Mann endlich mit der Erklärung heraus, daß der Herr Studiosus ihm eine beträchtliche Summe Geldes schuldig gewesen sei, und daß er vorübergehend Ursache gehabt habe, für die Sicherheit dieses Darlehens zu sorgen.

"Wie groß war die Summe?" fragte der Justizrat.

"Ich habe nach Ihrem Briebe ein gutes Recht, volle Ausführung von Ihnen zu verlangen."

"Es waren rund fünfzehntausend Mark."

"Aber das ist unerhörig! Wie kamen Sie dazu, einem vermögenslosen jungen Menschen solchen Kredit zu gewähren?"

"Ich hielt den Herrn Studiosus eben nicht für vermögenslos, Herr Justizrat. Ich wußte doch, in welchen verwandtschaftlichen Beziehungen er zu Ihnen stand. Und der Sohn eines so angesehenen, hochgeachteten Mannes wäre mir am Ende für eine noch viel größere Summe gut genug gewesen."

"Wenn Sie auf eine Bezahlung durch mich rechneten, wäre es Ihre verdammt Pflicht und Schuldigkeit gewesen, sich darüber zunächst durch eine Anfrage bei mir zu vergewissern!"

Herr Wollenberg lächelte bedeutam.

"Es gibt Fälle, Herr Justizrat, in denen sich eine solche Anfrage erübrigt. Zum Beispiel, wenn man die Unterschrift des Herrn in Händen hat, bei dem man sonst hätte anfragen müssen."

(Fortsetzung folgt.)

# Für Weihnachten

empfiehlt

Mäntel  
Röcke  
Unterröcke

Jacken-Kleider  
Seidene Mäntel  
Seidene Blusen

Pelze  
Pelzbesätze  
Seidenstoffe

in sehr grosser Auswahl und allen Preislagen.

## J. C. Jessel, Hofflieferant.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist unser Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

### Weihnachts-Ausstellung

Wir empfehlen in recht schöner Auswahl:

Für unsere Kleinen:

Bilderbücher, Jugendschriften und Spiele.

Zu Geschenkzwecken:

Briefpapiere, gerahmte Bilder, Bilderrahmen, Postkarten-Alben, Fotographie-Alben, Poesie-Alben, Tagebücher, Kochrezeptenbücher, Brieftaschen, Papiergeld- u. Vexiertaschen, Goldbeutel, Zigaretten-taschen, Zigaretten-taschen in Leder, Notizbücher und Federtaschen.

Für den Schreibtisch:

Schreibzeug, Tintenfässer, Löscher, Briefbeschwerer, Brieföffner, Petschette.

### Hugo Zipper, G. m. b. H.

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

### Weißengrieß,

Einheit nur 125 Gramm gleich 8 Pf., kann von heute abgeholt werden.

Weilburg, den 15. Dezember 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

### Vaterländischer Hilfsdienst.

Da täglich hier Anfragen über Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst erfolgen weisen wir auf § 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. 11. 17 hin, wonach erst nach öffentlicher Aufforderung der Ortsbehörden die Meldung zu erfolgen hat.

Sobald uns die beantragten Meldeformen angegangen sind, werden wir zur Anmeldung in den Tagesschläfern auffordern.

Weilburg, den 13. Dezember 1917.

Der Magistrat.

### Hühnerfutter.

Montag nachmittag 2 Uhr, wird im Hauch'schen Hof, Hainweg, Hühnerfutter gegen sofortige Bezahlung abgegeben.

Weilburg, den 14. Dezember 1917.

Der Magistrat.

### Schweinefutter.

Montag, den 17. d. M., nachm. 3 Uhr, geben wir im Hauch'schen Hof, Hainweg, das uns vom Landratsamt zugewiesene Schweinemischfutter aus. Der Preis dieses Futters ist uns noch nicht bekanntgegeben. Säde sind mitzubringen.

Weilburg, den 15. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Wegen dringender Ausführung von Instandsetzungsarbeiten an der städtischen Wasserleitung, wird dieselbe heute abend von 10 Uhr ab auf 2 bis 3 Stunden abgestellt und ersuchen wir daher die Abnehmer, welche in dieser Zeit noch Wasser benötigen, sich rechtzeitig damit vorzuhören zu wollen.

Weilburg, den 15. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Heute nachmittag 5 Uhr, werden die Brotzusatzkarten auf dem Polizeizimmer ausgegeben.

Weilburg, den 15. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Parkettwachs  
Ia Oelware

eingetroffen.  
Wilhelm Hentsch  
Niedergasse.

Schreibmaschine  
zu kaufen gesucht. Wer wen  
sagt die Geschäftsst. u. 1675.

Gebr. Puppenküche  
dreiteilig, zu verkaufen. Zu  
erfragen in der Geschäftsst. Zu  
Stelle unter 1770.

Eine Doppelsinte  
oder Drilling  
zu kaufen gesucht.  
Zu erfragt. I. b. Cyp. n. 1674.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch!  
Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!  
Landwirte, verzittert daher nicht Vollmilch, sondern  
gebt sie ab!

### Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstrasse 6.

Limburgerstrasse 6.

Sonntag den 16. Dezember nachmittags von 3 Uhr an;

**Die 10 Tageschlacht bei Monastir.**

2 Akte. Amtlich militärischer Film.

**Ein Kampftag in der Champagne.** 2 Akte.

Amtlich militärischer Film.

**Königin Luise.** Drama in 3 Akten.

Jugendliche haben Zutritt.

Abends von 8 Uhr ab nur für Erwachsene.

**Die 10 Tageschlacht bei Monastir.**

**Ein Kampftag in der Champagne.**

**Der Pfad der Sünde.** Schauspiel in 4 Akten  
von Robert Reinert.

Montag den 17. Dezember dasselbe Programm.

Nachmittags von 4—7 Uhr Schülervorstellung.

Abends 8 Uhr für Erwachsene.

### Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 17. Dezember sr., werde ich durch freiwilligen Auftrag vormittags 11 Uhr im Saale des Bürgerhofes, Vogengasse dahier,

#### eine Anzahl Möbel

darunter 3 Betten, 1 Sofa mit Umbau, 1 Vertikow, 2 Tressel, 1 Aluzichtisch, 1 D.-Schreibtisch, Lüster, Lampen usw., sowie noch sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlicht meistbietend und gegen gleich harte Zahlung versteigern.

Weilburg, den 13. Dezember 1917.

Adolf Baurhenn.

Ich suche ein tüchtiges ordentliches

#### Alleinmädchen

für sofort.

Frau Oberst Hesse.

Wiesbaden. Neudorfstr. 3.

Gejagt zum 1. April oder auch früher

4 bis 5 geräumige

#### leere Zimmer

zu Büro-Zwecken. Angebote unter 1675 an die Geschäftsstelle d. St.

#### Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt von Bahnhof Eßershausen bis Weilburg Bahnhofstraße. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle unter 1677.

**Obstbau-Verein.**

15. 12., abends 8 Uhr,

im „Dorb“

**Versammlung mit Vortrag.**

5-Zimmer-Wohnung  
mit allem Zubehör und  
Garten zu vermieten. Bismarckstraße 1.

3 Scipp.

Raue

#### Schlafpferde

zu den höchsten Preisen.

M. Forst.

Vierdehandlung. Tel. 145.

**Dienstmädchen**

von Neujahr ab gesucht.

Frau Scipp.

Eusslins Roman- und  
Novellenschatz

Preis 25 Pf.

Kürschners Bücherschatz

Preis 25 Pf.

empfiehlt

4. Zipper's Buchhandlung.

### Gasfabrik.

Die Roks-Urgabe findet nur von  
9—12 und 1—4 Uhr statt.

### Werkmeister-Versammlung

Sonntag den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr,  
im Vereinstal Müller. Um nicht zahlreiches Er-  
scheinen wird ersucht.

Der Vorsitzende: Th. S.

Als Weihnachtsgeschenk für Konfirmanden empfiehlt

### Gesangbücher

in reicher, gediegener Auswahl

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

### Dauernde Spionengefahr!

Reitet öffentliche Gespräche über militärische  
und wirtschaftliche Dinge!

### Verlust-Listen

\* Nr. 1010—1013 liegen an.

Otto Gele von Hallenbach leicht verwundet.

Albert Kramer aus Elkerhausen leicht verwundet.

Alwin Offenbach aus Oberbach gefallen.

Jakob Schadt aus Walderbach vermisst.